

## Steckbrief: Der Igstadter Wasserturm

Baujahr:	1910
Bauzeit:	1 Jahr
Höhe:	27 Meter
Damalige Einwohnerzahl:	882
Errechner Bedarf:	100 Kubikmeter Wasser pro Tag
Wasserwerk (Brunnen)	Wickerbachtal, westlich der Straße Igstadt – Medenbach
Länge der Druckleitung vom Wasserwerk zum Wasserturm:	2,1 Kilometer
Förderhöhe:	70 Meter (von 170 auf 240 Meter über NN)
Förderleistung der Pumpen:	8 Kubikmeter Wasser pro Stunde
Wasserpreis 1910:	30 Pfennig/Kubikmeter
Einstellung des Betriebs:	1966
Widerstand gegen den geplanten Abriss des Wasserturms:	1973
Abriss des Wasserwerks im Wickerbachtal:	1979
Verkauf des Wasserturms an einen privaten Eigentümer:	2005
Fest – 100 Jahre Wasserturm:	2010



Heimat- und Geschichtsverein  
Igstadt e.V.

[www.igstadt-hgv.de](http://www.igstadt-hgv.de)



# Die Igstadter Wassergewinnung und der Wasserturm



Standort: Vorm Graben / Am Wasserturm

Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V.  
[www.igstadt-hgv.de](http://www.igstadt-hgv.de)

Im Jahr 1910 konnte Igstadt seine erste eigene Wasserversorgungsanlage in Betrieb nehmen. Im Wickerbachtal westlich der Kreisstraße Igstadt-Medenbach wurde das Wasserwerk und auf einer mit 210,9 Meter über NN höchst gelegenen Stelle Igstadts im Distrikt „Vorm Graben“ der 27 Meter hohe Wasserturm errichtet. Die Versorgung mit Wasser erfolgte bis 1910 noch aus Brunnen, die sich zum größten Teil in Privatbesitz befanden, sowie aus einigen Gemeindebrunnen. Im Oktober 1906 fassten die Gemeindekörperschaften den Entschluss, eine eigene Wassergewinnungsanlage zu bauen. Igstadt hatte zur damaligen Zeit 820 Einwohner in 177 Haushaltungen. 540 Stück Großvieh sowie 500 Stück Kleinvieh waren ebenfalls zu versorgen. Daraus ergab sich ein Bedarf von 100 Kubikmeter Wasser pro Tag.

Auf der Basis eines im Sommer 1906 erstellten Gutachtens wurde das Wickerbachtal als geeigneter Standort für den Bau des Wasserwerks mit seinen Brunnen angesehen. Unter der Berücksichtigung des Reibungsverlustes in der 2,1 Kilometer langen Druckleitung vom Wasserwerk zum Wasserturm und einer maximalen Förderhöhe von 170 auf 240 Meter über NN, also 70 Meter, hielt man bei einer Förderung von 8 Kubikmeter Wasser pro Stunde zwei Pumpen für notwendig. Der Kostenvoranschlag von 80.000 Mark wurde am 14. März 1908 vom Regierungspräsidenten gebilligt und im Herbst 1909 das Projekt in Angriff genommen. Bereits am 19. Februar 1910 konnte die Gemeinde eine Ortssatzung „Wasserwerk der Gemeinde Igstadt“ beschließen, die den Wasserpreis auf 30 Pfennig für den Kubikmeter festsetzte.

1966 wurde mit einem Kostenaufwand von 781.950 DM eine Wasserleitung nach Bierstadt gebaut und Igstadt im Sommer 1966 an den Großstollen „Fichten“ angeschlossen. Mit der Einstellung der Eigenwasserversorgung



hatte auch der Wasserturm seine Bedeutung verloren und war funktionslos geworden. Doch als der Aufsichtsrat der Stadtwerke Wiesbaden, die seit der Eingemeindung für die Wasserversorgung in Igstadt zuständig waren, im März 1973 die Frage aufwarf, ob der für die Wasserversorgung nicht mehr benötigte Wasserturm mit einem relativ beträchtlichen Kostenaufwand von rund 30.000 DM instandgesetzt oder für die einmalige Ausgabe von etwa 40.000 DM abgebrochen werden sollte, gingen die Igstadter Bürger mit Erfolg auf die Barrikaden. So ging der Wasserturm für einen symbolischen Kaufpreis in den Besitz der Landeshauptstadt Wiesbaden über und blieb als weithin sichtbares Wahrzeichen Igstadts und zugleich als technisches Denkmal dörflicher Wasserversorgung aus der Zeit um die Jahrhundertwende erhalten. Das Wasserwerk mit der Pumpstation im Wickerbachtal wurde im Juli 1976 abgerissen und zwei der insgesamt drei Brunnen wurden zugeschüttet.

Im Frühjahr 2005 wechselte der Wasserturm den Besitzer. Die neuen Eigentümer, die Eheleute Bianka und Wolfgang Weißenrieder, richteten den Wasserturm zur eigenen Wohnnutzung her. Dabei mussten die Vorgaben des Denkmalschutzes und des Brandschutzes berücksichtigt werden.

2010 wurde der 100. Geburtstag des Wasserturms gefeiert. Die Eigentümer öffneten den Turm und viele nutzten die Gelegenheit, Igstadt „von oben“ zu genießen. Zu wünschen bleibt, dass sich das „Wohnen im Turm“ auch nach den Besitzerwechseln 2016 und 2017 dauerhaft bewährt und der Erhalt des Kulturdenkmals dadurch nachhaltig gesichert ist.

Quellen:  
Publikationen von Walter Creelius und Kurt Rauschnabel in der Igstadter Chronik 2, die der Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V. 2009 herausgegeben hat.